

Hochschulnachrichten

Wissenschaftspreis vergeben

Auf einer Festsitzung der Medizinischen Fakultät des Bereiches Medizin der Humboldt-Universität zu Berlin wurde an Frau Dozent Dr. sc. med. B. Justus der „Helmut-Kraatz-Preis 1988“ der Charité Berlin feierlich verliehen.

Einmal im Jahr wird diese hohe Auszeichnung an einen Wissenschaftler des Fachgebietes Gynäkologie und Geburtshilfe vergeben.

Frau Dozent Justus erhielt diesen Preis in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Arbeit zur Thematik „Klimakterium – Hypophysenhormone, Sexualsteroid und Lipoproteinmetabolismus – eine Studie zur Bewertung und medikamentösen Behandlung des klimakterischen Syndroms bei ovariectomierten Frauen.“

Die Ergebnisse ihrer Arbeit haben eine große fachliche und gesundheitspolitische Bedeutung bei der Verbesserung des Therapiekonzeptes der chirurgisch-induzierten und natürlichen Menopause.

Im Ergebnis dieser Untersuchungen erfolgte die Herstellung eines Antiklimakteriums durch den VEB Jena-Pharm, an dessen Entwicklung Frau Doz. Dr. sc. med. Justus maßgeblichen Anteil hatte.

Die Mitarbeiter der Klinik und Poliklinik für Gynäkologie und Geburtshilfe freuen sich mit ihr über diese hohe Wertschätzung und gratulieren ihr auf das herzlichste.

Aktivist geehrt

Anlässlich des Tages der Volkspolizei am 1. Juli wurde Karl-Heinz Halama, Betriebshandwerker der Abteilung Betriebsanlagen, als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Promotion A

Am 5. Juli verteidigte ihre Promotion-A-Arbeit

Dipl.-Med. Regina Steglich, Thema: „Untersuchungen der Serumlipase als Indikator einer radiogenen Pankreasaffektion“, 1. Gutachter: Prof. Barke

Am 12. Juli verteidigten ihre Promotion-A-Arbeit

Dipl.-Med. Hans-Egbert Schumacher, Thema: „Untersuchungen zur Individualvariabilität motorischen Verhaltens und zentralnervöser Prozesse unter besonderer Berücksichtigung dopaminergischer Mechanismen sowie exogener Belastungen bei der Maus“, 1. Gutachter: Prof. Schmidt

Dipl.-Med. Cornelia Nestler, Thema: „Untersuchung von Prognosefaktoren bei frühmobilisierten Herzinfarktpatienten“, 1. Gutachter: Doz. Lange

Am 19. Juli verteidigten ihre Promotion-A-Arbeiten

Dipl.-Stomat. Eva-Maria Hager und Dipl.-Stomat. Regine Zeuner, Thema: „Zur Unterschiedsempfindlichkeit von Parametern der elektrischen Muskelaktivität und der Herzschlagfrequenz bei abgestufter Belastung kleiner Muskelgruppen“, 1. Gutachter: Doz. Naumann

DDR-Ärzte aktiv in der Internationalen Vereinigung der Ärzte zur Verhütung eines Nuklearkrieges (IPPNW)

Erfahrungsaustausch mit Ärzten der französischen und schwedischen Sektion

Bi- und trilaterale Ärztetreffen von nationalen Sektionen der IPPNW, insbesondere vor den jährlich stattfindenden Weltkongressen dieser inzwischen etwa 200 000 Mitglieder umfassenden internationalen Ärztebewegung zur Verhütung eines Nuklearkrieges, sind bereits zur Tradition geworden. Vor dem 8. Weltkongreß in Montreal, an dem rund 2 000 Mitglieder aus 70 Ländern teilnahmen und auch die DDR mit einer Delegation unter Leitung des Vorsitzenden der DDR-Sektion, Prof. Dr. sc. med. Mebel sowie des Bezirksvorsitzenden von Dresden, OMR Prof. Dr. sc. med. Köhler, sich aktiv mit Vorträgen und Ausstellungen beteiligte, fand in Uppsala ein solches Ärztetreffen mit schwedischen, französischen und DDR-Ärzten statt. Ich hatte die Möglichkeit, gemeinsam mit vier weiteren Ärzten unserer DDR-Sektion, daran teilzunehmen.

Das Treffen sollte dem Kennenlernen der speziellen Arbeitsmethoden unterschiedlicher nationaler Sektionen der IPPNW und somit dem Erfahrungsaustausch dienen. Es zeigte zugleich, daß Ärzte aus unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen und mit unterschiedlichen Weltanschauungen sich aktiv für ein gemeinsames Ziel einsetzen können: für die Verhinderung eines Nuklearkrieges; dabei jeder auf seine Weise, mit seinen Mitteln und Möglichkeiten und mit viel Engagement. Ich lebe in der DDR und habe es leichter, in der Ärztebewegung mitzuarbeiten, denn alles, was dem Frieden dient, wird von unserem Staat unterstützt. Bei den Diskussionen zeigte sich, daß solche vielbesuchten Veranstaltungen der DDR-Sektion, wie bezirks-offene Friedensmeetings zu besonderen Anlässen (Weltfriedenstag, Internationaler Ärztetag), Festkonzerte im Schauspielhaus zu Berlin oder der Semperoper in Dresden, das Auftreten unserer Mitglieder auf nationalen und internationalen Fachkongressen, Publikationen in Tages- und Fachzeitschriften genau solche Bewunderung durch die schwedischen und französischen Kollegen wie die Arbeit unserer Studentengruppe innerhalb der DDR-Sektion fanden. Das gleiche gilt für unsere Aktivitäten innerhalb der Gewerkschaft in den Gewerkschaftsgruppen, in denen sich auch medizinische Fachschulkader, die nicht Mitglied der IPPNW sind, voll mit unseren Zielen identifizieren. Obwohl bei uns in der DDR derzeit nur knapp 7 000 Ärzte und Zahnärzte individuelles Mitglied der IPPNW sind, so kennen sich viel mehr zu deren Zielen, indem sie sich aktiv an der Arbeit beteiligen.

Die französischen Ärzte berichteten, daß nur etwa 400 Mitglieder in ihrer Sektion registriert sind und die Öffentlichkeitsarbeit sich bedeutend schwieriger gestaltet. 30 Prozent der schwedischen Ärzte sind Mitglied der nationalen Sektion. Dabei beeindruckte, daß im Gegensatz zu den anderen nichtsozialistischen Ländern viele Kollegen der Universitäten als aktives Mitglied registriert waren und

International Physicians for the Prevention of Nuclear War
THE MEDICAL PRESCRIPTION

On 27 May 1986 the International Council of International Physicians for the Prevention of Nuclear War adopted the following statement as IPPNW's Medical Prescription:

„Medizinische Verordnung“

Auf dem 7. Kongreß der IPPNW in Moskau 1987 wurde diese Verordnung einstimmig angenommen vom Internationalen Rat der IPPNW am 27. Mai 1986 - im Dokument „Was wir glauben“ bekräftigt.

Sie verlangt nach einer Verordnung, um diese lebensbedrohliche Entwicklung selbst zu unterbrechen. Am 1. Juli 1985 einigten sich die Internationalen Ärzte für die Verhütung eines Nuklearkrieges auf eine „Medizinische Verordnung“ zur Unterbrechung...

Die nukleare Welt ist die Gefahr auf unheimliche Weise in die Zukunft zu tragen. Die Gefahr ist nicht nur für die Menschheit, sondern auch für die Natur. Die Gefahr ist nicht nur für die Menschheit, sondern auch für die Natur. Die Gefahr ist nicht nur für die Menschheit, sondern auch für die Natur.

1501 521 971 CEASE-FIRE '88
Arzt-Nr.-Stempel

Name, Vorname: *Johannes Staben*
Geb.-Jahr: *6. VIII. 1945*
Wohnanschrift: *Immer zentraler Platz*

Stoppt die Kernwaffentests!

MR Dr. med. M. Schulze
Facharzt für Chirurgie
Ärzte der DDR zur Verhütung eines Nuklearkrieges
DDR-Sektion der IPPNW

Rezeptur Abgabe

For all these reasons a moratorium on all nuclear war has adopted a medical prescription.

IPPNW Central Office / 126 Regent Street / Cambridge / MA 02142 / USA / Telephone (617) 866-9030 / Telex 440017 IPPNW / Telefax (617) 866-2360
IPPNW European Office / Southbank House / Black Prince Road / London SE1 7JF / United Kingdom / Telephone (01) 739-8171 / Telex 28553 LSP C

uns mitteilten, daß es 1 000 studentische Mitglieder gibt. Ähnlich wie bei uns wird in Frankreich und Schweden in regionalen Gruppen gearbeitet – analog den Bezirkskomitees. Auch die Methoden sind ähnlich, wenngleich die großen Veranstaltungen geringer besucht sind und sie nicht eine solche Geschlossenheit wie bei uns darstellen. Das wurde deutlich bei einem Meeting, welches an der Medizinischen Fakultät der Universität Uppsala aus Anlaß des Ärztetreffens von der Uppsalaer Gruppe organisiert worden war.

Wenngleich es zu Einzelfragen unterschiedliche Meinungen bei den nationalen Sektionen gab, so konnte am Ende des Treffens eine gemeinsame Erklärung abgegeben werden, die beinhaltet, daß sich alle am Treffen Beteiligten aktiv für die Ziele der IPPNW einsetzen und den Kernteststopp als eine Schlüsselfrage im Kampf gegen ein nukleares Inferno betrachten. Internationale Kontakte auf unterschiedlichen Ebenen, getragen von den Ideen der IPPNW, sind nützlich. Sie sollten weiterhin so sinnvoll gestaltet

werden, denn sie können ein Beitrag zur Erhaltung des Friedens sein.

In diesem Sinne ist das trilaterale Ärztetreffen in Schwedens ältester Universitätsstadt zu sehen. Ein Empfang beim Rektor der Universität und beim Bürgermeister der Stadt Uppsala ließ erkennen, welche große Bedeutung man dieser Ärztebewegung im Rahmen der allgemeinen Friedensbewegung beimißt. Das wiederum sollte und wird uns Verpflichtung sein.

Prof. Dr. sc. med. J. Müller

Friedenskonzert

Beethovens „Missa solemnis“ in der Dresdner Semperoper war ein Bekenntnis von Ärzten, Musikern und Dresdnern für Frieden und Humanismus. Mit 23 Minuten stehenden Ovationen feierte das Dresdner Publikum einen ungewöhnlichen Klangkörper und demonstrierte: Der Frieden ist die Sache von uns allen.